

Lacerta agilis Linné.

Zauneidechse.

(Abb. 4).

Lacerta agilis ist hauptsächlich in den weiten Gebieten der mitteleuropäisch-russischen und sibirischen Kultursteppen und Parklande verbreitet und meidet das dichte Waldland.

Es scheint, daß *Lacerta agilis* die größte Formenfülle in Südwestrußland und Rumänien, teils auch noch in Ungarn, entwickle. Welche von den Unterarten als Stammgruppe zu vermuten ist, steht noch offen: man hat den Eindruck, als sei die südrussische Steppe die Heimat unserer Art, damit also der *Lacerta agilis exigua* Eichw., die anscheinend vor allem in Bessarabien und Rumänien die *Lacerta agilis agilis* L. schuf.

Die Subspezies *Lacerta agilis agilis* L. besiedelte vor allem von den Nord- und Westkarpathen an die österreichisch-böhmischen und deutschen Berglande, wo sie den Mittelpunkt ihrer heutigen speziellen Verbreitung hat. Von diesem weiten Siedlungsgebiet wurden die umliegenden Striche bevölkert: Sie drang von den Nordkarpathen und von Galizien aus durch Polen und Wolhynien — östlich bis Kiew — hinauf ins Baltikum und zum Finnischen Meerbusen; folgte von den Mittelgebirgen her dem Lauf der großen Ströme in das norddeutsche Flachland, von wo sie weiter nach Jütland und über die Ancyclusbrücke nach Dänemark und Südschweden gelangte; und schritt endlich von Holland und Belgien aus hinüber ins südliche England. Von den westdeutschen Berglanden verbreitete sie sich über

Nordfrankreich bis tief nach Süden zur Dordogne und den Cevennen — Lataste berichtet ausdrücklich ihr Fehlen in der Gironde. —

In den Ostalpen ist sie überall zu Hause, ebenso im Karst, und sie fehlt nur in der mediterranen Adriazone: Illyrien, Istrien und der dalmatinischen Küste. In den Karstländern lebt sie, wie Tomasini schreibt, „erst in Gebieten von 600 m Seehöhe als unterer Grenze, . . . wo das Klima mitteleuropäisch ist“. In den ganzen Voralpen, von Oberösterreich bis zum Bodensee, ebenfalls in den Mittelgebirgen weit verbreitet, folgte sie den Tälern bis zur Waldgrenze hinauf, überstieg aber weder in Tirol noch in der Schweiz unseres Wissens den Kamm nach Süden, und fehlt also auf der Südseite der Alpen anscheinend völlig.

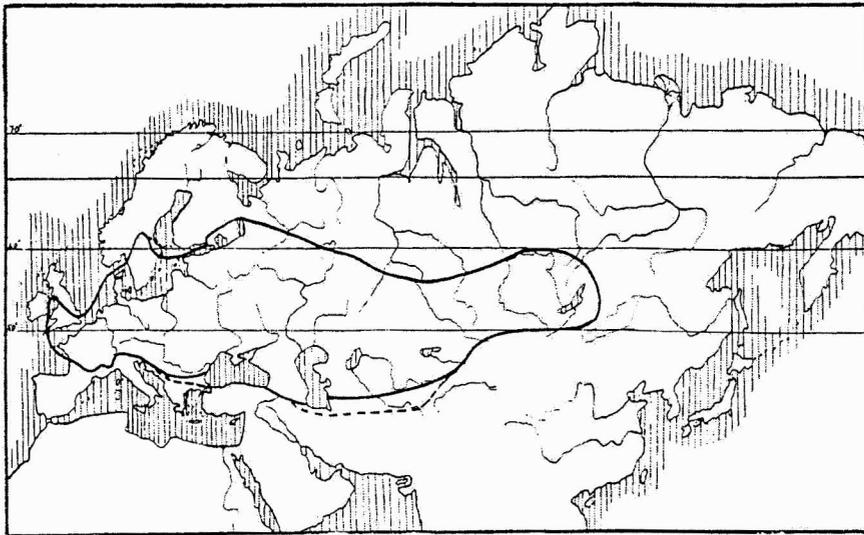


Abb. 4. *Lacerta agilis* (L.) Gesamtverbreitung.

Die Subspezies *Lac. agilis exigua* Eichw., deren Rasseneinschlag anscheinend westlich bis ins Donau-Drau-Gebiet und die Herzegowina an einzelnen Stücken zu beobachten ist, wanderte von den südrussischen Steppen am Schwarzen- und Kaspischen Meer nordwärts durch Mittelrußland bis zum Onegasee. Die finnischen Stücke zählt Nikolsky der *Lacerta agilis agilis* L. zu (p. 303).

Nach Osten breitete sie sich sehr weit aus: durch den Kaukasus bis zum Kara Dagh und nach Armenien, und vom Ural aus durch die weiten Steppen zwischen dem Tarbagatai-Altai und den Urwäldern des Tobolsker Bezirkes bis hinüber über den Jenissei und den Baikalsee nach Transbaikalien.

Die Abgrenzung weiterer Subspezies, die sicher berechtigt ist, wurde erst kürzlich durch G. F. Suchows Untersuchungen der Backenknochenschilder mit genügender Zuverlässigkeit ermöglicht und harret jetzt des Bearbeiters der Spezies unter Berücksichtigung der Suchow'schen Messungen.

Betrachten wir nun die spezielle Verbreitung von *Lacerta agilis agilis* L. nördlich des 50.^o n. Br. etwa:

Angaben über die Häufigkeit des Vorkommens in Frankreich sind spärlich. Ob die Eidechse auf den Normannischen Inseln wohnt, war nirgends zu erfahren.

In den nordfranzösischen Berglanden (Ardennen) sehr selten, ist sie in Luxemburg zerstreut und verbreitet, ebenso in Ostbelgien. In Flamland und Holland wird sie an geeigneten Stellen nirgends vermifst. Ueber die Verbreitung in England weifs man anscheinend auch heute nichts Sicheres: während sie nach Leighton (1903) nur sehr zerstreut in den Gebieten südlich der Themse (vor allem Surrey, Hampshire und Dorset) zu finden ist, und während auch nach neueren Bearbeitern, wie Sedgwick (1922) sie nur in Südengland vorkommt, berichtet T. Coward von einer Reihe Funde in der Bucht von Liverpool, Lancashire und Cheshire. P. Kermode meldet das Vorkommen von *Lacerta agilis* auf der Insel Man. (Kann sie aber dahin nicht verschleppt sein?)

Auf der Insel Wight fehlt sie offenbar, auf Hayling ist sie gefunden. Es scheint, dafs die Eidechse in England weiter verbreitet sei als allgemein angenommen wird.

Im deutschen Berg- und Hügelland ist die Zauneidechse auf offenen grasigen und sonnigen Stellen der Täler meist mehr oder weniger häufig, ebenso an zuzugenden Plätzen im ganzen Flachland, sodafs sich das Aufzählen besonderer Fundorte erübrigt.

Auf der kimbrischen Halbinsel und Alsen und auf den dänischen Inseln ist sie an vielen Stellen häufig, an anderen wieder sehr spärlich. Auf den südfriesischen Inseln fehlt sie völlig, auf den nordfriesischen fand Boie (cit. Dürigen) sie „in grösster Menge“ (jetzt vor hundert Jahren) auf Sylt, wo sie indes heute sehr selten sein mufs, da ich sie bei viermaligem langem Sommeraufenthalt auf der ganzen Insel nicht fand. Auf Föhr scheint sie sich eingebürgert zu haben. Ueber ein Vorkommen auf Amrum ist mir nichts bekannt. Auf den Halligen fehlt sie sicher.

In Nordjütland folgte sie den Strafsen- und Bahndämmen und findet sich, wie mir berichtet wurde, erst seit wenigen Jahrzehnten zwischen Frederikshavn und Skagen, wo sie indes auch schon gefangen wurde. In Vendsyssel und Thi ist sie aber zumindest nicht häufig, da ich sie bei zwei längeren Wanderungen und Aufhalten in typischen Landesteilen nicht beobachten konnte. Am Liimfjord ist sie häufig an den grasbewachsenen Kreidehängen. Auf Thyholm und Mors scheint sie zu fehlen. Auf den grossen Inseln ist sie stellenweise häufig. Wie weit sie auf den kleineren Inseln vorkommt, müfste noch näher untersucht werden.

Von Dänemark aus gelangte die Eidechse hinüber nach Südschweden, wo sie Götaland bis zum Wenersee besiedelte, und durch Dal und Vermland und Vestmanland bis nach Dalarne zum Siljasee (Mora) vordrang. (Ekman). In Schonen, Blekinga und Kalmar überall verbreitet und auch in Südvermland allgemein, ist sie an den anderen Stellen meist nur selten und spärlich zu beobachten. Ein Vordringen in das südlichste Norwegen kann durch einen Fund südlich Frederikshald als möglich angenommen werden, da schon Stücke von der benachbarten schwedischen Landschaft Dalsland westlich des Wenersees bekannt sind.

Was die Ostseeinseln anbetrifft, so fand ich sie auf Fehmarn, von Rügen meldet sie Dürigen, ebenso wohnt sie auf Usedom und Wollin, auf Bornholm ist sie nur an wenigen Stellen zu finden. Von Oeland und Gotland liegen keine

Angaben vor, sie scheint dort zu fehlen, ebenso auf Gottska Sandön. Auf die Frische und die Kurische Nehrung ist sie erst eingeschleppt worden. Von Oesel meldet sie Nikolsky, auf Dagö ist sie selten, vom Vorkommen auf Moon liegt keine Meldung vor, und auf Runö fehlt sie nach Hildén. Auf den Ålandinseln ist sie nach Mela ebenfalls nicht gefunden worden.

Die Nordgrenze verläuft also — soweit wir heute wissen — von der Isle of Man und der Morecombe Bay und der Bucht von Liverpool quer durch Mittelengland zur Themsemündung, von hier weiter längs der deutsch-dänischen Nordseeküste bis nach Skagen. Auf schwedischer Seite streicht sie der Küste entlang nordwärts wahrscheinlich bis zur norwegischen Grenze, von wo sie sich nun nach Nordosten weiter durch Dal und Vermland nach Dalarne bis zum Siljansee hinzieht. Durch Vestmanland und Södermanland erreicht sie dann in der Nörrköpingbucht die Ostsee. Ueber Funde in Upland (Uppsala—Stockholm) war nichts zu finden, auch Ekman gibt nichts darüber an, sodafs die Echse dort vermutlich fehlt oder doch sehr selten ist. Unter wahrscheinlichem Ausschluss von Oeland und Gotland geht die Grenze hinüber über Oesel und Dagö durch den Finnischen Meerbusen nach Viborg—Willmanstrand und weiter längs des Südhanges der großen Endmoräne Saupaselkä über Sortavala nach Petrosawodsk am Onegasee. Von hier aus fällt die Grenze in leichtem Bogen durch das Quellgebiet der Dwina und den Süden der Provinz Wologda, wo sie indes den 61.^o n. Br. erreicht hat, zum Ural, den sie in der Provinz Perm auf etwa 58^o n. Br. schneidet und übersteigt. Auf dem Osthang streicht sie hart nach Südost auf Omsk zu, folgt nunmehr etwas nördlich dem Lauf der sibirischen Bahn, umschliesst Tomsk und schneidet den Jennissei an der Mündung der oberen Tunguska, die sie etwas weiter begleitet, um endlich in grossem Bogen den Nordbaikalsee zu erreichen. Aus Westtransbaikalien liegt nach Nikolsky ein Fund vor, sodafs das Jablonoi Gebirge und das Witimplateau wohl die äufserste Ostgrenze bilden dürften.

Vom Baikalsee aus verläuft die Südgrenze längs des Saijangebirges über den Altai mit Einschluss des Saisan-Nor-Beckens ins Siebenstromland, und in das Ili- und über Taschkent ins Ferganabecken, von wo sie über Chiwa bei Krassnowodsk das Kaspische Meer erreicht. Es scheint, dafs die Eidechse an der Südküste des Kaspischen Meeres und in den Oasen des nordiranischen Randgebirges fehlt.

Aufenthalt.

Wenn *Lacerta muralis* die Eidechse der Weinberge und *Lacerta vivipara* die der feuchten Bergwälder und der Moore und Sümpfe ist, dann kann man *Lacerta agilis* die typische Eidechse der Kultursteppe und der Parklandschaft nennen, als die sie geradezu zum Kulturfolger wurde. Ohne die Kultursteppe wäre ihr Verbreitungsgebiet sicher nicht so ausgedehnt, wie es heute ist.

Die Zauneidechse liebt vor allem die grasigen Hänge aller Art, die von der Kultur des Menschen geschaffen sind: in ihrem Verbreitungsgebiet sucht man sie an Bahndämmen und Wegrändern, an warmen, grasigen Hängen der Parklandschaft wohl selten vergebens, wo sie auch ihre Nahrung, die aus allem nur möglichen

Kleingetier besteht, sucht. So häufig, ja, so massenhaft, wie die Mauereidechse im Süden Europas, auch schon am Rhein und an der Mosel, zu beobachten ist, wird man sie kaum antreffen, doch ist sie an zusagenden Plätzen stets häufig genug, weit häufiger, als an entsprechender Stelle die Waldeidechse, *Lacerta vivipara* anzutreffen wäre. Im Flachland und im Norden ist sie nicht überall gleich häufig, im Ganzen mehr oder weniger selten und spärlich anzutreffen.

In den deutschen Gebirgslanden ist sie echter Bewohner der Talniederungen, selten, dafs sie höher den Berghang hinaufsteigt, noch seltener, dafs sie sich im Bergwalde selbst findet, der das Gebiet von *Lacerta vivipara* ist. Obwohl sie den Berg selbst kaum hinaufsteigt, folgt sie dennoch mit den Wegen und Dämmen den Tälern weit hinauf und erreicht Höhen, die sie an den Berghängen niemals besteigen würde. In den Alpen, schreibt Fatio, lebt sie vorzugsweise in der Talsohle und steigt kaum über 1200 m ü. M. hinauf. Im Südosten ist sie nach Werner in den Dinarischen Alpen noch auf 2000, im Velebitgebirge auf 1300 m Höhe gefunden worden, wo sie jedoch, nach Tomasini, „erst in Gebieten von 600 m Seehöhe als untere Grenze lebt . . . wo das Klima mitteleuropäisch ist“. Höhenzahlen aus den Karpathen liegen mir keine vor. Nach Nikolsky steigt sie im Kaukasus zu ganz beträchtlichen Höhen an: sie wurde bei Utschkulan (42° 8' östl. Länge Greenw.) am Nordhang des Kaukasus auf 1400 m, südlich Tiflis auf 1770 m und bei Piatigorsk sogar auf 2090 m beobachtet. In Sibirien indes ist sie am höchsten in 660 m am oberen Ili gefunden worden.

In den deutschen Mittelgebirgen steigt sie, den Tälern folgend, selten über 500 m hinauf.

Höhenzahlen aus England und Skandinavien liegen nur wenige vor: die Eidechse wird dort aber kaum über etwa 250 m im Norden und 400 m in England hinaufsteigen und sich ganz in den unteren Tälern und auf der Talsohle halten.

Was den Jahresablauf anbetrifft, so liegt für fast das ganze Verbreitungsgebiet das phänologische Mittel im April; Ende März bis Mitte April in Mitteleuropa mit England und Dänemark, — ausnahmsweise kommen Jungtiere schon Anfang März heraus —, April bis Anfang Mai in den Ostseeländern, Rufslund und Sibirien, wo das Tier allerdings im Tarbagatai und Altai erst bis Mitte und Ende Mai erscheint.

Gewöhnlich kommen die Jungen zuerst heraus, dann die Männchen, während die Weibchen wohl erst acht bis 10 Tage später ihre Herberge verlassen. Von *Lacerta agilis exigua* Eichw. wird berichtet, dafs die Jungen später als die Alten zu finden seien. (Schreiber, p. 484.)

Nach der Häutung schreiten sie, selten schon im April, meist erst Anfang bis Mitte Mai, doch auch noch zu Mitte Juni, zur Paarung, der in der Regel im Juli nach etwa sechs Wochen Tragzeit die Eiablage folgt. (4—12 Stück, selten bis 15.) Nach weiteren acht (auch 7 und 9) Wochen, meist Ende August, schlüpfen die reizenden, schlanken Jungen aus und machen schon einige Stunden später Jagd auf kleine Insekten.

Während sich im Hochsommer in Mitteleuropa die Tiere nur unter Mittag verkriechen, halten sie in den ponto-kaspischen Steppen einen regelrechten Sommerschlaf.

Die Winterquartiere, windgeschützte Höhlen und Löcher aller Art, vielfach selbst gegraben, werden im Durchschnitt von Ende September bis Mitte und Ende Oktober aufgesucht, und zwar folgen die Jungen den Alten erst etwa 10 bis 14 Tage später. (Dürigen.)

Nach Dürigen und Tschudi sollen die Tiere meist in Einzelquartieren überwintern; Jungersen schreibt dagegen: „in der Regel findet man mehrere, zumindest zwei Stücke zusammen“.

Besondere Nachweise.

Coward, T., „Zoologist“, London, 1901, 4, V, p. 355. (Liverpool Bay.)

Kermode, P., „Zoologist“, London, 1893, p. 64—65. (Isle of Man.)

Latasta, F., „Actes Soc. Linn.“ Bordeaux XXX, ser. III, X, 1875/76. (*Lac. agilis* fehlt Gironde.)